

Ziesar und Bad Liebenwerda (1926–1934)

Mitte der zwanziger Jahre erfuhr Altenkirchs Œuvre, von der Öffentlichkeit kaum wahrgenommen, durch die Erschließung zweier neuer Motivregionen eine thematische Bereicherung. Einer Rückbesinnung auf künstlerische Wurzeln glich die Wiederentdeckung der Heimat um seinen Geburtsort Ziesar, in der er zuletzt in den Semesterferien 1901 einige Freilichtstudien angefertigt hatte. Von 1926 bis 1934 weilte der Künstler nahezu jährlich über die Osterzeit bei den Verwandten am Petritor, um die vertraute Umgebung der Kindheit malerisch neu zu erkunden. Zu den bevorzugten Motiven der Region gehörten unter anderem die Gehöfte der Kolonie Ziesar, die Gegend um die Paplitzer Sandgruben sowie die versteckten Wasserlandschaften am Geunteich und Rotpfuhlbach. Darüber hinaus waren es die einsamen Feldwege zwischen Dretzen und Köpernitz, die ihn immer wieder inspirierten. Am Beispiel der zahlreichen Bildserien zu dieser Motivgruppe wird Altenkirchs empfänglicher Sinn für unspektakuläre Naturausschnitte



Das Vaterhaus am Petritor 2 in Ziesar

und den herben Farbenreiz der märkischen Landschaft in besonderer Weise deutlich. Nur wenige Monate nach seinem Besuch in Ziesar trat Altenkirch im August 1926 eine Kurreise nach Bad Liebenwerda an. Die Begeisterung für das an der Grenze zwischen Brandenburg und Sachsen gelegene Urstromtal der Schwarzen Elster fand ihren Ausdruck in zahlreichen Ansichten der umliegenden Wiesen und Flussauen. Hauptmotiv wurde der Parkweiher der Kurstadt, den der Maler in einer Reihe komprimierter Momentaufnahmen von beeindruckender Suggestionskraft festhielt. Während ihn in den ersten Jahren die Landschaft rund um Bad Liebenwerda beschäftigte, verlegte er sein Quartier ab 1930 zeitweise in das nahe gelegene Wahrenbrück. Dort galt das Interesse vor allem der alten Wassermühle und dem angrenzenden Stauwehr. Die Möglichkeit, gesundheitliche Erholung und künstlerische Arbeit zu verbinden, war ein entscheidender Grund für die regelmäßige Wiederkehr. In äußerst produktiven Perioden schuf Altenkirch in den Elsterniederungen bis 1934 mehr als einhundert Landschaftsimpressionen von großer Frische und Spontaneität.

und den herben Farbenreiz der märkischen Landschaft in besonderer Weise deutlich.

Nur wenige Monate nach seinem Besuch in Ziesar trat Altenkirch im August 1926 eine Kurreise nach Bad Liebenwerda an. Die Begeisterung für das an der Grenze zwischen Brandenburg und Sachsen gelegene Urstromtal der Schwarzen Elster fand ihren Ausdruck in zahlreichen Ansichten der umliegenden Wiesen und Flussauen. Hauptmotiv wurde der Parkweiher der Kurstadt, den der Maler in einer Reihe komprimierter Momentaufnahmen von beeindruckender Suggestionskraft festhielt.



Otto Altenkirch vor der Staffelei an der Untermühle Dobra 1934